



Brauchen wir einen weiteren Wald-Nationalpark in Nordrhein-Westfalen?

Position:

Ein weiterer Nationalpark in Nordrhein-Westfalen erscheint wenig sinnvoll.

Das BNatSchG (§24 (1)) fordert für Nationalparke „einheitlich zu schützende Gebiete, die großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sind, in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebietes erfüllen und sich in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, in einen Zustand überführt zu werden der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet“. Diese Voraussetzungen sind in NRW bei genauer Betrachtung nicht gegeben.

Eine nachhaltige naturnahe Waldbewirtschaftung ist aus unserer Sicht besser geeignet, um den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen. Wälder in denen Biodiversität geschützt, Rohstoffe genutzt und viele weitere Ökosystemleistungen bereitgestellt werden, sind in unserem Land das bessere und nachhaltigere Zukunftsmodell

Begründungen:

Mitteleuropa ist eine vom Menschen seit mehreren tausend Jahren intensiv genutzte Kulturlandschaft. Ursprüngliche Vegetationseinheiten, Wälder, Moore und Gewässer wurden umgewandelt mit dem Ziel die Bedürfnisse der Menschen zu decken. Von den ursprünglichen Lebensräumen sind als Folge der intensiven Nutzung in den Zeitläuften keine bzw. nur wenige kleinflächig erhalten geblieben. Um diese zu erhalten und dort vorhandene Ökosysteme mit ihrer typischen Biodiversität zu erhalten wurden und werden Flächen unter Naturschutz gestellt. Eine besondere Kategorie sind dabei Flächen, die als Nationalparke ausgewiesen wurden oder werden sollen.

Nordrhein-Westfalen hat seit 2004 in der Eifel bereits einen 10.770 ha (Waldfläche ca. 8.360 ha) großen Nationalpark. Ziel ist dort unter anderem atlantisch geprägte bodensaure Buchenmischwälder zu erhalten bzw. wieder zu entwickeln. Die Erreichung der Schutzziele erfordert auch hier über viele Jahre noch hohen Aufwand, bevor die gesamte Fläche des NP Eifel einer natürlichen Entwicklung überlassen wird.

Nordrhein-Westfalen kann den Holzbedarf für seine Bürger zurzeit nur zu ca. 30% aus den eigenen Wäldern decken. Das bedeutet auch, dass ca. 2.000.000 ha Wald (mit ähnlicher Nutzungsintensität wie aktuell in NRW) außerhalb der Landesgrenzen beansprucht werden, um die Holzversorgung zu sichern. Würden weitere Flächen der nachhaltigen Holznutzung entzogen, würde noch mehr Holz bzw. Holzprodukte aus anderen Regionen nach Nordrhein-Westfalen transportiert werden müssen. Dies auch vor dem Hintergrund, dass Holz verstärkt im Bau und an anderen Stellen als nachhaltiger, klimaneutraler Rohstoff eingesetzt werden soll. Welche Wirkungen eine verminderte Holznutzung in heimischen Wäldern für das Cluster Wald und Holz haben wird, ist an anderer Stelle zu beschreiben.

Neben dem Nationalpark Eifel gibt es in Nordrhein-Westfalen in den Wäldern noch zahlreiche Naturschutz-, Wildnisentwicklungsgebiete und Naturwaldzellen mit einer Fläche von insgesamt ca. 178.300 ha. Das bedeutet das heute bereits ca. 19% der gesamten Waldfläche des Landes nicht mehr



oder nur eingeschränkt für die Holznutzung zur Verfügung stehen und das im Landesforstgesetz 1971 geschaffene freie Betretungsrecht dieser Flächen erheblich eingeschränkt ist. Würde ein weiterer Waldnationalpark in Nordrhein-Westfalen ausgewiesen werden, wäre die Bereitstellung aller Ökosystemleistungen auf mehr als 20% der gesamten Waldfläche nur noch eingeschränkt möglich.

Der große Anteil von Schutzgebieten und kartierten Biotopen im Wald zeigt aber auch, dass die bisherige Art der Nutzung den naturschutzfachlichen Wert erhalten und in vielen Fällen erst geschaffen hat. Das LANUV kommt im Rahmen des dort durchgeführten Biodiversitätsmonitoring für den gesamten Wald IN NRW zu folgendem Schluss: „Die aktuelle „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ der Wälder liegt in der Nähe des Zielbereiches. Sowohl in den vergangenen zehn Jahren als auch über den gesamten dargestellten Zeitraum hat sich der Indikator statistisch signifikant zum Ziel hin entwickelt.“¹

Wälder stellen den Menschen zahlreiche Ökosystemleistungen zur Verfügung. Werden Wälder nachhaltig bewirtschaftet, stellen sie den Menschen auf gleicher Fläche Nutz- (Produkte u.a. Holz, Früchte), Schutz- (u.a. sauberes Wasser, Luft, Biodiversität) und soziale Leistungen (u.a. Erholung, spiritueller Raum) bereit.

Vielfach werden Nationalparke als regionale Wirtschaftsförderung betrachtet und entsprechend beworben. Dies ist sicher nicht primäres Ziel einer naturschutzrechtlichen Schutzausweisung und in den wirtschaftlich starken Regionen wie Süd- und Ostwestfalen, in denen Nationalparkausweisungen diskutiert werden, eher von geringerer Bedeutung. Ob die prognostizierten positiven Effekte für die regionale Tourismuswirtschaft die nicht unerheblichen Kosten für Entwicklung und Unterhaltung des Parks sowie die negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung in der regionalen Holzindustrie kompensieren, ist nicht in jedem Fall sicher. Darüber hinaus stehen die für einen Nationalpark, dessen Entwicklung und Unterhaltung erforderlichen erheblichen finanziellen Mittel (ca. 1.000 €/ha*a) für andere volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben nicht zur Verfügung.

¹ <https://www.biodiversitaetsmonitoring.nrw/monitoring/de/themen/zustand/i0002>